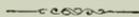


stellt werden, dass sich ein jedes derselben mit dem dazwischen liegenden Organe (dem Torus) verbindet. Der Torus, der in dem ganzen Theile, wo die Verwachsung stattfindet, auf eine dünne Lamelle reduziert ist, entwickelt sich oberhalb, da wo der Kelchrand frei wird, bald bildet er eine diesem Kelchrande angewachsene Lamelle, die sich alsdann etwas in eine Röhre verlängert, wie man es bei mehreren Rubiaceen, z. B. bei *Gardenia* sieht² -- u. s. w. De Candolle trug, wie zu sehen, seine Anschauung nach dem Standpunkte seiner Zeit nur dogmatisch vor, ohne genauere Begründung und noch ohne Kenntniss der Entwicklungsgeschichte, ohne sich auch darüber zu äussern, wie man sich die Verwachsung vorzustellen habe; daher es begreiflich wird, dass später, als durch die Entwicklungsgeschichte eine nachträgliche Verwachsung getrennter Theile widerlegt war, der Gedanke an eine Verwachsung überhaupt vor schnell aufgegeben wurde. Immerhin war aber De Candolle's Ansicht im Ganzen richtig und weit scharfsinniger als die frühere Annahme der Verwachsung aller konsekutiven Blütenkreise oder als die spätere Auffassung des unterständigen Fruchtknotens als eines blossen hohlen Axengebildes.

Erklärung der halbschematischen Figuren.

(Die axilen [caulomatischen] Theile sind schraffirt.)

- Figur 1. Durchschnitt einer jungen Compositenblüthe, x der erlöschende Gipfel der centralen Axe.
 „ 2. Durchschnitt einer Umbelliferenblüthe.
 „ 3. Durchschnitt einer Pomaceenblüthe.
 „ 4. Durchschnitt einer Zwiebel von *Erythronium dens canis*: L das Laubblatt, N₁, N₂, N₃ die konsekutiven, scheidigen Niederblätter, K die Achselknospe des Laubblattes, K₁, K₂ die Achselknospen der Niederblätter N₁ und N₂.
 „ 5. Durchschnitt der Blüthe von *Viscum*, x der erlöschende Gipfel der centralen Axe.



(*Salix Fenzliana* (*superretusa* × *glabra* A. Kerner) in Fruchtblüthen.

Von J. Kerner.

Bei einer im August des Jahres 1871 vom Vorder-Stoder aus unternommenen Besteigung des Worscheneck in Oberösterreich (8722' hoch) sammelte ich oberhalb der Lagelsbergalpe etwa 5000' hoch) eine grössere Anzahl Exemplare der *Salix retusa* L. und der dort zwergig wachsenden *Salix glabra* Scop., ohne bei dem unter heftigem Regen und Hagel erfolgten Einsammeln die einzelnen Exemplare näher zu untersuchen.

Bei der später behufs des Einlegens und Trocknens vorgenommenen Durchsicht des Gesammelten fand ich unter der ziemlich grossen

Anzahl von Exemplaren der genannten zwei Weiden Ein Fruchtkätzchen tragendes Exemplar, das weder *Salix retusa* L. noch *Salix glabra* Scop. ist, aber Merkmale beider Weidenarten an sich trägt und schon der äusseren Tracht nach als ein Bastart dieser Weiden sich darstellt.

Zwischen *Salix retusa* L. und *Salix glabra* Scop. ist bereits ein Bastart bekannt, nämlich die von meinem Bruder, Dr. A. Kerner, in seinen „Niederösterreichischen Weiden“ (Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft, Jahrgang 1860) beschriebene \asymp *Salix Fenzliana* (*superretusa* \times *glabra*).

Da aber dieser Bastart bisher nur in Staubblüthen und nur einmal in Einem Exemplare, nämlich in Niederösterreich „in der Krummholzregion am westlichen Abfalle des hohen Schneeberges bei 5500“ gefunden wurde, halte ich nicht ohne Werth, das Auffinden dieser seltenen Bastartweide nun auch in Fruchtblüthen bekannt zu geben *).

Das von mir gefundene Exemplar dieser Bastartweide ist zwerbig, der Stamm dem Boden aufliegend, derb, knorrig, verzweigt, — die jüngeren Zweige sind mit einer häutigen, gelbbraunen, glänzenden Rinde bedeckt, mahnen einerseits durch das Knorrig und das Aufliegen am Boden an *Salix retusa* L., anderseits durch das Vorschlagen des Gelb in der Farbe ihrer Rinde, sowie dadurch, dass sie bei verhältnissmässiger Kürze ziemlich dick — verhältnissmässig dicker als bei *Salix retusa* L. — erscheinen. an *Salix glabra* Scop.

Die Blätter sind verkehrteiförmig, stumpf, in einen sehr kurzen (wie *Salix retusa* L.), dicken (wie *Salix glabra* Scop.) Blattstiel verschmälert, 14—24^{mm} lang, 8—14^{mm} breit, zeigen die Form einer grossblättrigen *Salix retusa* L., sie sind aber im ganzen Umfange gesägt, wie *Salix glabra* Scop., unterscheiden sich hiedurch von allen Formen der *Salix retusa* L. — selbst von der *Salix Kitaibeliana* Willd. der Karpathen —; sie sind kahl, oberseits dunkelgrün, glänzend, unterseits mattgrün mit etwas bläulicher Tour, mahnen hiedurch an *Salix glabra* Scop., werden aber im Verwelken nicht schwarz, wie *Salix glabra* Scop., halten aber auch hiebei nicht die den verwelkten Blättern der *Salix retusa* L. eigene lichtgelbbraune Farbe, sondern werden dunkelbraun.

Auf beiden Seiten des Blattes treten die Nerven deutlich vor. Wie ich schon bei Beschreibung der \asymp *Salix retusoides*, des Bastarts aus *Salix retusa* L. mit *Salix Myrsinites* l. *Jacquiniana* Koch (Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft in Wien, 1862, p. 1223) besonders hervorgehoben habe, laufen bei *Salix retusa* L. die Seitennerven in Winkeln von 20—30° ab und gegen die Blattspitze zu, so dass man das Blatt parallelnervig bezeichnen kann. Bei *Salix glabra* Scop. hingegen ist die Richtung der Seitennerven gegen die seitlichen Ränder des Blattes gerichtet. Die Nervatur der Blätter der vorliegenden

*) Durch das Auffinden dieser Bastartweide in **Ober-Oesterreich** ist auch die **Flora dieses Landes** um einen neuen Bürger vermehrt.

Bastartweide gleicht nun in der Abzweigung der Seitennerven von dem Hauptnerve mehr der Nervatur der Blätter von *Salix glabra* Scop., — die Seitennerven biegen aber am Rande der Blätter in einer starken Krümmung gegen die Spitze des Bogens, wie dieses bei *Salix glabra* Scop. nicht der Fall ist; die Zahl der Seitennerven auf jeder Seite des Mittelnerven ist 7—8, bei *Salix retusa* L. 4—6, bei *Salix glabra* Scop. 10—16.

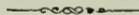
Die Kätzchen brechen mit den Blättern hervor; — die Kätzchen mit Fruchtblüthen befinden sich am Ende kurzer beblätterter Aestchen, die Blätter, 3—4 an der Zahl, sind den Blättern der anderen Zweige gleichgestaltet und wie dieselben, wenn auch etwas schwächer, gesägt. Die Kätzchen sind ziemlich reichblüthig, kurz und obwohl nahe der Fruchtreife nicht verlängert, nicht locker und unterscheiden sich daher einerseits von den armblüthigen Kätzchen der *Salix retusa* L., anderseits von den gegen die Fruchtreife sich verlängernden und lockeren Kätzchen der *Salix glabra* Scop., — stimmen in der Reichblüthigkeit mit jenen der *Salix glabra* Scop., in dem gedrängten Blütenstande mit *Salix retusa* L. überein. Die Kätzchenspindel ist mit wenigen zerstreuten, langen Haaren besetzt.

Die Kätzchenschuppen sind eirund, grün, kahl — nur einige wenige sehr spärlich an ihrem oberen Rande behaart.

Der Fruchtknoten ist kahl, aus eiförmigem Grunde kegelförmig verlängert in einen mittelmässig langen Griffel, der gleichlange, abstehende, zweilappige, dickliche Narben trägt, vorgezogen; der Fruchtknotenstiel ist kurz, so lang, als die längliche, abgestutzte, innere Honigdrüse. (Eine äussere Honigdrüse ist bei dieser ♀ Bastartweide — wie bei *S. retusa* ♀ und *S. glabra* ♂ und ♀ — nicht vorhanden, während die ♂ Bastartweide — wie *Salix retusa* ♂ — einen zweidrüsigen Torus hat.)

Im Vergleiche zu *Salix retusa* L. und *Salix glabra* Scop. erscheint der Fruchtknoten, wenn er auch in der Form sich mehr jenem der *S. glabra* Scop. nähert, doch etwas kürzer und dicker — derselbe ist an den der Fruchtreife nahen Kätzchen (nur solche liegen vor) kürzer gestielt, als bei *Salix glabra* Scop. im selben Stadium der Entwicklung —, der Griffel ist länger als bei *Salix retusa* L., weit kürzer als bei *Salix glabra* Scop., — die Narben gleichen mehr jenen der *Salix retusa* L.

Krems, am 1. November 1874.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Salix Fenzliana \(superretusa×glabra A. Kerner\) in Fruchtblüthen. 370-372](#)